

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Oberleitung lag in den Händen des Generals Graf Musin Puschkin, Oberbefehlshaber von Odessa. Die Verteidigung leitete der Kommandeur der 31. Infanterie-Division, Generalleutnant Bogaewsky, dem der Generalmajor Kryzhanwsky zur Unterstützung beigegeben war. Die feindlichen Landungstruppen standen unter den Befehlen ihrer beiden Divisionskommandeure, des Generalleutnants Filippoff (Odessa) und Christiany (Sebastopol). Die „Schwarze Meer-Flotte“ wurde von dem Kontre-Admiral Lavroff kommandiert, während die Transportflotten für die Landungsmannschaften unter den Befehlen der Kontre-Admirale Sidsener (Sebastopol) und Elchaninoff (Odessa) standen.“

Die Flotte des Angreifers war in 2 Geschwader geteilt, von denen das eine, welches die Division von Sebastopol aufnehmen sollte, aus 4 Panzerschiffen, 2 Kreuzern, 2 Kanonenbooten und etlichen Torpedobooten bestand, während das andere, für die Division von Odessa bestimmte, sich aus den übrigen Schiffen, nämlich 1 Kreuzer, 1 Transporter, 1 Kanonenboot, 1 Hilfskreuzer und 5 Dampfern der russischen Dampfschiffahrt- und Handelsgesellschaft zusammensetzte.

Das eigentliche Manöver begann um 9 Uhr Morgens am 6. September mit der Einschiffung der Landtruppen auf den respektiven Schiffen. Um 2 Uhr Nachmittags war dies ausgeführt und die beiden Geschwader begaben sich auf den verabredeten Rendezvous-Platz, 30 Werst westlich des Leuchtturmes von Tarkhankut, dem westlichsten Punkt der Halbinsel Krim, von wo dann die Fahrt nach der Djarylatch-Bai angetreten werden sollte. Um 2 Uhr Nachts trafen beide Geschwader zusammen. Nun wurde eine neue Teilung der zu einer Flotte vereinigten Schiffe vorgenommen. Die eine aus 4 Panzerschiffen, 1 Kanonenboot und mehreren Torpedobooten bestehende Abteilung sollte zur Täuschung des Feindes sofort in die vorgenannte, langgestreckte Bucht einlaufen, an dem Orte Skadowsk, wo man die Hauptmacht des Verteidigers vermutete, weil dort nämlich das ganze Landungskorps konzentriert werden sollte, vorbei; bis zu dem 45 Werst weiter westlich gelegenen Orte Sofiysky Cordon gehen, und dort mit der Ausschiffung der Truppen sofort beginnen. Die andere Abteilung sollte etliche Stunden später erst in die Djarylatch-Bai einlaufen und, wenn die Hauptmacht der Verteidigungstruppen Skadowsk verlassen haben sollte, um die Landung des Feindes in Sofiysky Cordon verhindern zu helfen, an dem erstgenannten Ort so schnell als möglich Truppen ausschiffen und Skadowsk besetzen.

Die Ausführung dieses Planes gelang vollständig und lieferte einen schlagenden Beweis, von wie grossem Nachteil der Mangel einer Flotte ist, wenn es sich um die Abwehr feindlicher Landungen im grossen Stil handelt.

Die erste Abteilung hatte ihren Bestimmungsort bei Tagesgrauen erreicht und sofort mit der Ausschiffung der Truppen begonnen. Zu gleicher Zeit eröffneten die Panzer und die kleineren Kriegsschiffe ein heftiges Feuer auf die, an diesem Punkte nur von 2 Kompanien verteidigte Küste, und zwangen die Verteidiger sich zurückzuziehen. Sobald aber die Landungstruppen den Strand erreicht hatten, griffen die beiden Kompanien die ersten mit grosser Energie an, weil jetzt die Schiffe, ohne die eigenen Mannschaften zu gefährden, nicht weiter feuern konnten. Jedoch war die Ausschiffung der Mannschaften in so wohl überlegter Weise vor sich gegangen, dass die offensiv vorgehenden zwei Kompanien durch die überwältigende Übermacht des Feindes zum Rückzug nach dem landeinwärts gelegenen Dorfe Kresnoe gezwungen wurden. Dort wurden sie von den aus Skadowsk zu ihrer Unterstützung herbeieilenden Truppen zwar bedeutend verstärkt, konnten aber doch die weitere

Ausschiffung der noch übrigen Landungsmannschaften in Sofiysky Cordon nicht hindern.

Inzwischen hatte auch um 10 Uhr Vormittags die zweite Abteilung der Flotte Skadowsk erreicht und sofort mit grösster Schnelligkeit Truppen gelandet. Die noch vorhandenen Verteidigungstruppen, 16 Bataillone, suchten zwar die Landung zu hindern und griffen die 7 Bataillone, welche zuerst ausgeschifft worden waren, mit Ungestüm an, mussten sich aber, durch das flankierende Feuer der Schiffe gezwungen, wieder zurückziehen. Sie gingen, von den Invasionstruppen verfolgt, so weit zurück, bis sie aus dem Bereich der Schiffsgeschütze waren, und bereiteten sich dann, etwa 12 Werst von Skadowsk entfernt, darauf vor, die Offensive wieder zu ergreifen. Die Landung der feindlichen Truppen war aber so vorzüglich organisiert und ausgeführt, dass sich bis zu diesem Augenblick die Angreifer bereits in sehr bedeutender numerischer Überlegenheit befanden. Die zwei Divisionen von Odessa und Sebastopol standen gegen Mittag schon der mit der Verteidigung beauftragten 34. Division gegenüber. Der Richterspruch der Unparteiischen lautete dahin, dass die feindliche Landung als glücklich und das Verteidigungskorps als völlig geschlagen anzusehen sei.

Es ist zu bedauern, dass derartige Manöver nicht auch bei uns ausgeführt werden, schon weil durch dieselben der grosse Nutzen einer Flotte recht deutlich zur Darstellung gebracht und die Anschauungen über die Ausführbarkeit von Landungen geklärt werden würden.

Verschiedenes.

— (Journal of the United States Artillery.) Wir haben in Nr. 21 vom 22. Mai 1897 unserer Zeitschrift einen Auszug aus einem Aufsatz gebracht, der einen Photochronographen beschrieb, wie er an der Artillerieschule der Vereinigten Staaten erfunden und zum ersten Male angewendet wurde; heute liegt ein Sonderabdruck aus Nr. 3 des VI. Bandes des Journal of the United States Artillery vor, in welchem der obenerwähnte „Polarizing-Photo-Chronograph“ in bedeutender Verbesserung und Vervollkommenung wieder beschrieben ist. Der erste Apparat war mit den einfachsten Mitteln hergestellt, um überhaupt die Möglichkeit des Verfahrens festzustellen, währenddem der neue Apparat und die damit gemachten Versuche Anspruch auf absolute Genauigkeit machen können. Der Apparat ist soweit vervollkommenet, dass auch andere Geschwindigkeiten als diejenige von Projektilen gemessen werden können, so z. B. des elektrischen Wechselstromes, der seine Richtung in einer Sekunde einige hundert Male ändert. Den Beschreibungen sind viele rechnerische Beispiele und Figuren beigegeben.

Die Photographie findet in den Laboratorien der „United States Artillery School“ sehr mannigfache Anwendung; so liegt uns ein anderer Sonderabdruck aus dem mehr erwähnten Journal vor, der die Bewegung des Geschützes während des Rücklaufes behandelt. Auch hier sind es die äusserst leichtempfindlichen Platten, welche es ermöglichen, die Bewegungen irgend einer Schusswaffe während dem Rücklauf beziehungsweise Rückstoss bildlich aufzufangen. Auf diese Weise ist es gelungen, den Erhebungswinkel zu messen. Die Versuche wurden zunächst mit einem Springfieldgewehr angestellt, dasselbe von einem Schützen im Anschlag abgefeuert und hat sich dabei gezeigt, dass der Erhebungswinkel gleich null ist.

Ähnliche Versuche wurden mit Geschützröhren gemacht.
F. v. S.